Wohnungs-Veränderung
und
Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich nunmehr mein **Buchbinderei-Geschäft** nebst **Verkaufslokal** nach meiner Behausung gegenüber dem **Gasthaus z. Lamm** oder neben Herrn Hutmacher **Schmidt** hin verlegt habe.

Zugleich danke ich meinen geehrten Kunden für das seitherige geschenkte Vertrauen, und bitte ich auch fernerhin mir ihr Wohlwollen bewahren zu wollen.

F. Fröhlich,
Buchbinder in **Emmendingen.**

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Versicherungsgang des Jahres 1873 und Stand pr. 31. Dezember 1873.
Der Zugang des Jahres 1873 hat alle früheren Jahrgänge übertroffen.
Anträge kamen ein: **3065** mit fl. **7,741,600.**
Die Zahl der Versicherten stieg von . . . . . 20,340 Personen auf **22,094.**
" Versicherungssumme stieg von . . . . fl. 41,739,700. auf fl. **46,936,600.**
" effektive Prämien-Einnahme stieg von . . . fl. 1,394,386. " fl. **1,576,000**
Sterblichkeit sehr günstig, es starben **231** Personen mit . . . . . fl. **414,300.**
Seit dem Bestehen der Bank wurden **1616** Sterbefälle mit fl. **3,403,114** abgefertigt.
Die Rechnungs-Ergebnisse werden wir, sobald der Abschluß beendigt ist, ehestens ebenfalls zur Veröffentlichung bringen, vorläufig aber können wir jetzt schon erklären, daß dieselben durchaus günstig ausgefallen und unseren Versicherten wiederum eine **reiche** Dividende sichern werden. — Zu weiterem Beitritt ladet ein

A. Ziller in **Emmendingen.**

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
(Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler.)
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu festen Prämien,
und nimmt der Unterzeichnete Versicherungs-Anträge entgegen

A. Zillerr.

Das große Loos beträgt diesmal ev. 150,000 Thl.!

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der berühmten Braunschweiger Landeslotterie **schon am 23. und 24. Juli beginnen werden.** Die Einrichtung dieser Verloosung ist in jeder Beziehung vortheilhaft und großartig für das Publikum getroffen, denn dieselbe ist mit einer so großen Anzahl Hauptpreise ausgestattet, daß im Verlaufe von nur 6 Classen **435000 Loose unbedingt mit Gewinn erscheinen müssen,** worunter sich die enormen Hauptpreise von ev. Thlr. **150000, 100000, 50000, 25000, 20000, 2 à 15000, 12000, 6 à 10000, 8000, 2 à 6000, 5000, 22mal 4000** etc. etc. befinden. Diese Lotterie ist von Herzogl. Braunschweiger Landesregierung errichtet und garantirt, die Gewinn-Auszahlung geschieht unmittelbar nach stattgehabter Ziehung, die amtliche Gewinnliste und Spielplan erfolgt gratis, mithin dürfen wir ein solches Institut mit allem Recht als ein höchst vortheilhaftes und solides empfehlen und einer recht zahlreichen Betheiligung entgegensehen. — Für obige Ziehungen kostet:

Ein ganzes Original-Loos fl. 7, Ein Halbes fl. 3. 30, Ein Viertel fl. 1. 45,
welche gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden mit gewohnter Pünktlichkeit von uns versendet werden. Unsere Stellung als von Herzogl. Lotterie-Direction amtlich angestellte Haupt-Collecteure dürfte unseren Herren Auftraggebern die beste Garantie für eine gewissenhafte und pünktliche Bedienung bieten. — Da die Ziehungen **schon am 23. und 24. Juli** beginnen werden, so bitten wir wiederholt, geneigte Bestellungen recht bald an uns direct gelangen zu lassen.

Strauss & Comp. Herzogl. Hauptcollecteurs in **Hamburg.**

Bettfedern, Betten etc.
empfiehlt zu den billigsten Preisen.
L. Wertheimer
17. Nieder-Emmendingen 17.

Exportbier in Flaschen
zu Tafelbier für **Cafés, Restaurationen** und **Privaten** sich eignend, stets vorräthig auf Lager, bei
Gustav Fingado in **Kehl.**

Hauptgewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung. **Glücks-Anzeige** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die
Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 5 Mill. 800000 Mk.
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 72,700 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. **360,000 Mk.** Neue Deutsche Reichswährung oder **120,000 Thlr. Pr. Crt.,** speciell Mk. Crt. **200,000, 100000, 75000 50000 40000** 2 mal **30,000, 25,000,** 3 mal **20,000,** 3 mal **15,000,** 5 mal **12,000,** 12 mal **10,000,** 11 mal **8000,** 11 mal **6000,** 29 mal **5000, 4000,** 55 mal **3000,** 152 mal **2000,** 365 mal **1500, 1200 & 1000,** 906 mal **500, 300 & 200,** 17,706 mal **110 & 100,** 16,535 mal **50, 40, 20, 15, 10 & 5 Mark** und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den
15. und 16. Juli d. J.
festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für
das ganze Originalloos nur 4 Thlr.
das halbe " nur 2 Thlr.
das viertel " nur 1 Thlr.
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinngelder
erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

☞ Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.
☞ Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier & Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

ANNAHMESTELLE für Inserate
jeden Inhalts in alle ausärtigen und hiesigen Zeitungen zu Originalpreisen in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** **Zeil 45,**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 79. Dienstag, den 7. Juli 1874.

Wochenschau.

Ueber die Thätigkeit des deutschen Bundesrathes aus der jüngsten Zeit vernehmen wir, daß derselbe die Ausgabe von Reichskassenscheinen zu 50 Mark, 20 Mark und 5 Mark beschlossen hat. Es ist damit den im Interesse des öffentlichen Verkehrs vielfach ausgesprochenen Wünschen genügt worden.

Ueber das Resultat der in Fulda stattgehabten Bischofsconferenz hat man Sicheres noch nicht erfahren. Die Beschlüsse derselben behufs Herbeiführung einer Verständigung zwischen Kurie und Reich sind, wie die „Allg. Ztg." berichtet, erst nach erfolgter Gutheißung Seitens des Papstes der Reichsregierung mitgetheilt worden. Bezüglich einer Aussöhnung zwischen der Staatsgewalt und dem Episcopat spricht sich die „Prov.-Correspondenz entschieden dahin aus, daß, so bereitwillig von der Regierung hiezu die Hand auch geboten werde, dies doch nur auf dem Boden der Verfassung und der vom Reichstag und Landtag genehmigten Gesetze geschehen könne. Die volle Rechtsgültigkeit dieser Gesetze müsse anerkannt werden. Jeder von dieser unbedingt feststehenden Thatsache nicht ausgehender Friedensversuch sei von vornherein eitel und fruchtlos. Den verschiedenen Friedenversicherungen gegenüber läugnet die ultramontane „Germania", daß in Fulda Friedenspropositionen berathen und Vermittlungsvorschläge nach Berlin abgegangen seien. Das Blatt erklärt, zu dieser Mittheilung berechtigt zu sein und fügt bei, daß die Bischöfe von ihren wiederholt ausgesprochenen Grundsätzen nicht um eines Haares Breite abgewichen seien. Wir glauben dies auch und halten darum von einer anzubahnenden Verständigung gar wenig.

Die Ultramontanen in der bairischen Abgeordnetenkammer haben in der letzten Woche den lange vorbereiteten Sturmangriff gegen den Kultusminister v. Lutz endlich ins Werk gesetzt. Auf kläglichere Weise ist wohl nie eine große parlamentarische Action unternommen worden. Man benutzte die politisch höchst gleichgültige Spezialdiscussion über den Banetat des Kultusministers, um der ganzen Regierungsweise des Herrn v. Lutz das schärfste Mißtrauensvotum zu ertheilen. In allen anderen parlamentarischen Versammlungen ist man gewohnt, derartige Angriffe nur in Verbindung mit den wichtigsten politischen Fragen unternommen und in ausgedehntester und allseitigster Discussion ausgeführt zu sehen; nur die bairischen „Patrioten" suchen sich zu diesem Zwecke einen sonst ziemlich interesselosen Theil der Specialverhandlungen aus, weil sie dort durch die Geschäftsordnung vor einer allgemeinen Erörterung ihres Standpunktes gesichert sind. Daß sie in der That diese Absicht verfolgten, erhellt aus der Ablehnung der von liberaler Seite beantragten Wiederaufnahme der Generaldebatte. Es ist sonnenklar, sie hatten nicht den Muth, eine große politische Entscheidungsschlacht zu wagen, sie wollten das ihnen verhaßte Ministerium durch einen Handstreich zu Boden werfen. Schon die Art und Weise dieses Vorgehens war für sie eine moralische Niederlage. Dazu kommt aber noch, daß von den in der durch Herrn Freytag verlesenen Collectiverklärung angegriffenen Etatstiteln alle bis auf einen, der durch Stimmengleichheit abgelehnt wurde, angenommen worden sind. Diesmal werden also auch die constitutionellen Doktrionäre der strengsten Observanz dem Ministerium nichts vorzuwerfen haben, wenn es das klerikale Mißtrauensvotum unbeachtet läßt. Im Uebrigen hatte Herr v. Lutz schon vor den Abstimmungen deutlich genug erklärt, daß er lediglich auf die Weisung des Königs hin seinen Posten verlassen werde. Die Ultramontanen mögen dann zusehen, ob die seit der Frohnleichnamsprozession von ihnen gehegten excentrischen Hoffnungen von der nächsten Stelle aus gerechtfertigt werden. Geschieht es nicht, so ist die gegenwärtige Landtagssession für sie eine empfindliche Niederlage gewesen. Die erlittene Niederlage hat auch bereits ihre Folgen geäußert, indem statt einer Ministerkrisis eine Krisis im patriotischen Klub eingetreten ist und mehrere Klubmitglieder bereits ihren Austritt angezeigt und seitdem bei den erneuten Angriffen auf den verhaßten Minister mit der liberalen Seite der Kammer gestimmt haben.

Die Anwesenheit des Großfürsten Konstantin von Rußland in Wien, und die Veranlassung dazu hat nicht verfehlt, einiges Aufsehen zu erregen. Der österreichische Kaiserhof fühlt sich natürlich durch den Besuch des Bruders des russischen Kaisers nicht wenig geschmeichelt. Die politische Bedeutung wird von Wiener Blättern vielfach hervorgehoben und das Thema von der Intimität Oesterreichs mit Rußland bei diesem Anlasse mit großer Wärme behandelt. Neue politische Gesichtspunkte treten dabei aber nicht zu Tage.

Der Vorschlag Rußlands wegen des Congresses betreffs des Kriegsvölkerrechts ist in eine besonders günstige, stoffarme Zeit gefallen, und so ist es denn wohl zu erklären, daß die Chancen dieses Projektes mit so großer Aufmerksamkeit verfolgt werden. Daß die Bevollmächtigten der europäischen Staaten zur gegebenen Zeit zur Berathung der russischen Propositionen zusammentreten werden, ist um so weniger zu bezweifeln, als die Bedenken gegen die Opportunität des Plans und die Durchführbarkeit, wo solche bestanden, überwunden sind. Mag das Resultat

Belohnte Treue.

(Fortsetzung.)

Es sind dreißig Jahre darüber hingegangen und nur in meiner Erinnerung leben die Tage und Stunden, die mich unter dieser jungen Platane glücklich sahen! Zwar lebt sie noch, die mir diese Stunden gegeben, aber sie denkt wohl längst nicht mehr an die Zeit wo wir uns hier fanden, wo wir hier träumten und liebten. Sie hatte Alles was einen Mann beglücken konnte, nur nicht den Liebesmuth, der um sein eigenes Glück ringt und den kein andres Glück befriedigen kann. Dieser Garten, dies Besitzthum gehörte damals nicht mir, sondern einem Oheim von mir, auch war keine Aussicht, daß ich den Alten beerben würde. Sonst wäre wohl Alles anders gekommen! Die Liebliche hatte den Muth nicht, den ich aus dem Auge Ihrer schönen Braut leuchten sehe! Sie ließ sich zwingen, zureden, unsere Liebe und mich und sich selbst aufzugeben, sie ward die Frau eines wackern, wohlgestellten Mannes, kein Jahr, nachdem wir hier unter der Platane gesessen und Herz um Herz getauscht hatten. Es kommt mehr vor in der Welt — mein Unglück war's, daß es mich so tief traf und daß der Tod meines Oheims mir Alles in den Schooß warf, um deswillen man unsere Liebe zerstört und getrennt hatte! Ich ward wohlhabend, begüterter als der Mann, der sie errungen, aber mich ergrimmte und erbitterte solcher Weltlauf, zumal wie mir von allen Seiten, selbst von ihren Verwandten, die uns getrennt hatten, heuchlerisches Bedauern entgegen kam! Sie hat ihr Glück, ich habe mein Unglück ertragen, wir haben uns nie wieder gesehen, so nahe wir einander waren! Ich ließ nach zwei, drei Jahren, als ich Herr in diesem Hause war, den Stein setzen und habe viele, unzählige, einsame Stunden hier verbracht! Nun wissen Sie, warum mir so unendlich viel an der Erhaltung des Steins und dieses Platzes gelegen war, als Ihr Viaductbau begann. Und wie tief es mich ergriff, daß an dieser Stelle, die ehedem so sorgfältig vor dem Auge aller Welt gehütet, zu der ich niemals einen Menschen hingeführt habe, nach dreißig Jahren trotz Allem ein neues junges Liebesglück erblühte! Sie haben ein Anrecht auf meine Theilnahme, meine Hülfe, auf Alles, was ich vermag und ich hoffe, Sie werden mich von heut' als keinen Fremden mehr ansehen! Ich suche Sie morgen wieder auf — ich spreche dann vernünftig und ruhig mit Ihnen. Heute bin ich zu nichts tauglich, die alten Erinnerungen haben alle alten Schmerzen, alle Bitterkeit emporgewühlt! Et ego in Arcadia. Möge der Stein für Sie und Ihre schöne Verlobte nie eine andere Bedeutung haben, als daß Sie an ihm Ihr dauerndes, unverlierbares Glück fanden!"

Mit einem flüchtigen Gruß verließ der erregte Alte den jungen Ingenieur, der, nicht minder erschüttert von den wechselnden, ungeahnten Erlebnissen dieses Morgens, mit langsamen, zögernden Schritten sein Bureau und seine Zeichnungen wieder aufsuchte.

(Fortsetzung folgt.)

auch sein, welches es wolle, immerhin ist das Vorgehen der russischen Regierung im Interesse der Menschlichkeit sehr anzuerkennen.

Gegenüber den früher in Deutschland, Frankreich 2c. 2c. unterhaltenen stehenden Heeren hatte die Schweiz, so lange in jenen Ländern das Conscriptionssystem bestand, einen Ersatz in der allgemeinen Wehrpflicht, in der Miliz. Seitdem nun aber die genannten Länder die allgemeine Wehrpflicht mit ihrer vollen Consequenz eingeführt haben, soll dieselbe auch in der Schweiz strenger gehandhabt und eigentlich erst recht zur Wahrheit werdn. In diesem Sinne sind in die neue Bundesverfassung Bestimmungen aufgenommen worden.

Der „Dreißigerausschuß" der französischen Nationalversammlung, welchem der Perier'sche Antrag auf definitive Constituirung der Republik zur Berichterstattung überwiesen worden war, hat diesen Antrag mit großer Majorität verworfen und eine Subcommission beauftragt, einen neuen Verfassungsentwurf vorzulegen. Der von dieser Commission vorgelegte Entwurf ist im Wesentlichen der frühere Broglie'sche, welcher die Organisation des persönlichen Septennats Mac-Mahon's festsetzt. Letzterer scheint auch ganz entschlossen zu sein, die ihm übertragene siebenjährige Präsidentschaft auf alle Fälle behaupten zu wollen. Dies spricht auch der Tagesbefehl des Marschalls, den er nach der jüngsten Truppenschau ergehen ließ, ganz unzweideutig aus. Auf Seite der Legitimisten herrscht starke Erbitterung gegen den Marschall, der die Soldaten auffordert, ihm „bis zum letzten Augenblick" in der Wahrung der ihm anvertrauten Gewalt beizustehen.

Statt des erwarteten entscheidenden Sieges der Regierungstruppen berichtet der Telegraph aus Spanien den Tod des Obergenerals Concha, auf den man so große Stücke gesetzt hatte, sowie das Zurückgehen des die Carlisten bekämpfenden Corps. Doch ist der erittene Verlust, der zu 800 Mann angegeben wird, für die Regierung nicht so sehr empfindlich, zumal es gelang, sämmtliches Material und Proviant zurückzuziehen. Ein neuer Befehlshaber ist in der Person des Generals Zabala, bisheriger Kriegsminister, bereits an Ort und Stelle abgegangen.

In Rom wurde kürzlich bei Anlaß der Feier des Regierungsjubiläums Pius IX. eine Volksdemonstration versucht, welche schon vor längerer Zeit von den Feinden der italienischen Regierung vorbereitet war. Die Folge war aber nur, daß einige Excesse von den Päpstlichen ausgeübt wurden und wenige Tage darauf eine noch viel zahlreichere Volksdemonstration gegen den Papst beabsichtigt war, und welche nur auf Einschreiten der Regierung unterblieb.

Aus England berichtet man über die Aufnahme Disraeli's und einiger andern Minister in die Londoner Schneidergilde. Auf dem Continente pflegt man die Schneider zu den fortschrittlichsten Elementen der Gesellschaft zu rechnen, in England ist es gerade umgekehrt. Hier gelten sie für durchweg konservativ. Und diese Gesinnung haben sie, wie berichtet wird, auch jetzt wieder glänzend bewährt, als sie die unverfälschtesten Tories durch ein glänzendes Festbankett in ihre edle Gilde aufnahmen. So komisch es uns vorkäme, wenn der Fürst Bismarck zum Mitglied des allgemeinen deutschen Bekleidungsvereins ernannt werden würde, die englischen Institutionen schließen diesen Beigeschmack des Burlesken völlig aus. Könige und Prinzen, Herzoge und Markgrafen haben es dort zu keiner Zeit verschmäht, sich in die Schaaren der Schneider und der Fischhändler einreihen zu lassen. Das Merkwürdigste an der Sache bleibt, daß Disraeli die Gelegenheit ergriff, zum ersten Mal seit seinem Amtsantritt eine politische Rede zu halten und seinen Anhängern und ergebenen Freunden seine und seiner Collegen gegenwärtige Stellung auseinanderzulegen.

Deutsches Reich.

C **Malterdingen**, den 4. Juli. Die Heuerndte kam im Allgemeinen gut unter Dach und nur einige Nachzügler sind damit in die letzten Regentage gekommen. Der Ertrag wird quantitativ als ein gut mittelst, qualitativ als ein vorzüglicher, bezeichnet. Die Fruchtfelder haben sich vollständig erholt und versprechen eine Erndte, wie seit vielen Jahren nicht, da Halm für Halm, wenn auch etwas kurz, aufrecht mit corpulenten Aehren stehen. Die Reben haben gut verblüht und an den von Kälte verschont gebliebenen Lagen vervollkommnet sich die Frucht ungeheuer rasch, so daß noch ein halber Herbst zu erwarten ist und in Anbetracht der jetzigen günstigen Witterung derselbe eine bessere Qualität in Aussicht stellt. Man ist mit der vorhandenen Aussicht auch zufrieden, da insbesondere Klee, Kartoffeln, Hanf 2c. herrlich und prächtig sich zeigen, so daß die Stimmung auch bei dem kleineren Landwirthe eine recht gehobene ist. Vom Hagel sind wir gottlob bis jetzt verschont geblieben.

Die Viehpreise sind im Rückgange und das Sinken der Fleischpreise wird nicht ausbleiben. Heutige Temperatur 27° R. im Schatten.

Schwurgericht.

Freiburg, 30. Juni. Heute kam die Anklagesache gegen Anton Stiefvater von Untermünsterthal wegen Tödtungsversuchs zur Verhandlung. Ankläger: Staatsanwalts-Stellvertreter Krauß; Vertheidiger: Anwalt Ruch. Metzger Eckerle von Untermünsterthal ging am 10. Mai d. J. um die Mittagszeit nach ½12 Uhr von seiner Wohnung, Rotte Münster, den sogen. Klufenbachweg gegen die etwa ¼ Stunde von seinem Hause entfernte Wohnung des Angeklagten. Als Eckerle in die Nähe der Hauses des Stiefvater kam, fiel aus dem auf der Giebelseite des Hauses angebrachten, mit einem Jalousieladen geschlossenen Speicherfenster ein Schuß auf ihn und er stürzte getroffen und blutend zu Boden.. Die Entfernung vom Speicherfenster bis zur Stelle, wo Eckerle zusammenstürzte, ist 12 Meter 10. Centimeter. Eckerle wurde in das Haus des Stiefvaters gebracht, dort von Stiefvaters Angehörigen ausgewaschen, auf ein Bett gelegt und später nach Hause geschafft. Anton Stiefvater selbst erschien wiederholt im Zimmer, in welchem Eckerle lag, Eckerle hatte an dem inneren Augendeckel des rechten Auges gegen die Nasenwurzel hin, an dem inneren Augendeckel des linken Auges je eine, auf der linken Wange zwei und auf der vordern Brustfläche 22 etwa linsengroße, einige Millimeter tiefe Hautwunden. An den Kleidungsstücken fanden sich vielfache Durchlöcherungen, welche eine dicke Stricknadel leicht durchführen ließen; am Hute waren 4, am Brusttheil des Ueberrockes 6, an der Sammtweste und am Hemde 40. In den Kleidern fanden sich 3 Stücke grobkörnigen Pulvers, s. g. Sprengpulvers. Aus einer der Wunden in der Rippengegend eiterte einige Tage nach der Verletzung — am 19. Mai — ein Schrotkorn heraus. Eckerle war in Folge der Verletzung bis Ende Mai krank. Seit Anfang Juni verrichtete er wieder, wenn auch anfangs noch geschwächt, seine gewöhnlichen Arbeiten. Anton Stiefvater ist geständig, den Schuß durch welchen Eckerle verwundet ward, abgefeuert zu haben. Anfangs behauptete er, es sei ein unglücklicher Zufall, er habe das Gewehr, das er etwa 8 Tage vorher geladen und in seinem Schlafzimmer aufbewahrt habe, losfeuern wollen, sei deshalb auf den Speicher und habe es aufwärts haltend, losgedrückt. Er habe den Eckerle nicht auf sein Haus zukommen sehen. Aus den Aussagen der Angehörigen Stiefvaters geht hervor, daß Stiefvater, als Eckerle den Weg auf das Haus zukam, am Tische im Wohnzimmer beim Essen saß und zwar an einem Platze, von wo aus er zum Fenster, dessen Vorhang nicht ganz zugezogen war, hinaus auf die Straße sehen konnte. Nach Angabe des Vinzens Stiefvater dem Zeugen Feldhüter Wießler gegenüber habe Eines der am Tische Sitzenden, als Eckerle in einiger Entfernung vom Hause sichtbar ward, geäußert: „da kommt der Eckerle", darauf sei Anton Stiefvater aufgestanden und zum Zimmer hinaus und bald darauf habe man schießen hören. Anton Stiefvater gab später zu, daß er mit der Absicht, den Eckerle zu schießen, auf den Speicher gegangen sei. Er habe den Vormittag d'rüber simulirt, bald gedacht, ich thu's, bald, ich thu's nicht. Das Gewehr habe er, um auf Vögel zu schießen, früher geladen. Er habe auf Eckerle angelegt, er habe ihn nicht todtschießen sondern nur streifen wollen. Er habe gedacht, Eckerle sei ein Hexenmeister, habe es ihm angethan, er habe den Eckerle nur erschrecken wollen, daß er in sich gehe; Eckerle habe ihn mit der Feuerversicherungsgeschichte ganz verwirrt gemacht. Die Flinte sei mit Sprengpulver, in welchem sich auch Schrote oder Bleistückchen befunden haben könnten, geladen gewesen. Da die Art der Verübung der That, sowie die Motive so auffallende waren, wurden nähere Erhebungen über den Geisteszustand Stiefvaters gemacht. Er wird vom Bürgermeister, seinen Angehörigen als ein Mann geschildert, der nicht ganz klar im Kopfe sei, der aber seine Geschäfte ganz gut besorge, dagegen sehr mißtrauisch sei; seine Großmutter, Frau und Tochter seien geistesgestört gewesen; er selbst befürchte auch diese Krankheit zu bekommen. Schon längere Zeit beschäftigte ihn ausschließlich ein Gedanke und dieser Gedanke liefert auch den Schlüssel zum Motiv der That. Im Jahr 1870 ließ sich Anton Stiefvater durch Metzger Eckerle, welcher Agent der Magdeburger ist, in diese Gesellschaft aufnehmen. Stiefvater machte sich Scrupel, der Betrag (4000 fl.) sei zu hoch, er müsse zu viel zahlen. Vor einem Jahre etwa ward die Versicherungssumme niederer angesetzt. Er glaubte nun, Eckerle könne mit der unterschriebenen Police einen Betrug verüben, andere Zahlen und andere Worte über die Unterschrift setzen. Er fürchte ferner, höher in die Steuer zu kommen, und scheint diesem, auf Geiz und Mißtrauen basirten Gedanken immer mehr nachgehängt zu haben. Einzelne Aeußerungen seinen Angehörigen und anderen Personen gegenüber lassen darauf schließen, daß ihn die Gedanken an die Versicherung und den Schaden, der ihm dadurch zugehen könnte, nicht verließen. Stiefvater schien zu glauben, Eckerle habe durch übernatürliche Mittel ihn zum Vertragsabschluß gebracht.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Ein schreckliches Unglück hat das Städtchen Falkenau bei Franzensbad betroffen. Im vorigen Jahre zweimal durch Brände heimgesucht, von denen jener am 6. September 35 Gebäude einäscherte, wurde die arme Stadtbevölkerung am 23. Juni abermals in Angst und Schrecken versetzt, als um ½11 Uhr Vormittags plötzlich eine Feuersäule aus einer Schenne emporschlug. Dieser Brand sollte verhängnißvoll werden. Trotz der Anstrengungen der Feuerwehr, die mit Todesmuth kämpfte, breitete sich das Feuer mehr und mehr aus und verzehrte nicht weniger als 151 Wohnhäuser und 83 Wirthschaftsgebäude, die Dreifaltigkeits- und die Hofkapelle. Gegen 500 Familien sind obdachlos und, da auch meist alle ihre Habseligkeiten verbrannten, dem größten Elende preisgegeben. Auf der Neustadt blieben nur 2 kleine Häuser, das Kapuzinerkloster und das herrschaftliche Armenhaus von den Flammen verschont. Die „Franzensbader Blätter" schreiben: „Die Stadt bietet gegenwärtig mit ihren Trümmerhaufen, den zahllosen, kahlen, in die Lüfte ragenden Feuereßen und ausgebrannten Stätten einen wahrhaft traurigen Anblick und das Weheklagen, das Händeringen der an den Bettelstab gekommenen Familien ist geradezu herzbrechend; wir haben Szenen mit angesehen, deren Jammer jeder Beschreibung spottet, denn die Mehrzahl der Abgebrannten war nicht versichert, da die Assekuranzanstalten in Anbetracht der Feuergefährlichkeit der Objekte sich nicht dazu herbeiließen; ein Theil ist bei der in der Auflösung begriffenen böhmischen allgemeinen Aktien-Versicherungsgesellschaft „assekurirt", während größere und renommirte Anstalten dieser Art, wie z. B. der St. Florianverein in Eger, fast gar nicht betheiligt sind. Angesichts dieses entsetzlichen Unglückes, des namenlosen Elends hat die Stadtvertretung in Falkenau den Unterricht in der Bürger- und Volksschule sistirt, um den Abgebrannten ein Obdach bieten zu können, trotzdem bivouakiren Hunderte im Freien, im Park, in den Straßengräben u. s. w. hungernd und in halbnacktem Zustande." Die Sammlung für die Verunglückten ist eröffnet.

Der Bierstrike in München,

der von den Arbeitern in Scene gesetzt wurde, dauert nun vom 20. Juni an. Die Arbeiter haben mit der gänzlichen Enthaltsamkeit im Biertrinken vollen Ernst gemacht und sich durch Ehrenwort verpflichtet, kein Bier mehr zu trinken, bis der Liter zu 8 kr. verabreicht wird. Nach der Behauptung des Arbeiterblattes „Zeitgeist" sollen wenigstens 10,000 Mann das Biertrinken eingestellt haben. In der That gaben am 23. Juni bereits 16 Wirthe den Liter um 8 kr. ab. Ein Münchner Speditionsgeschäft erbietet sich, allen Wirthen, welche von den Brauern das Bier nicht billiger erhalten können, Passauer Bier zu liefern, welches sie um 8 kr. zu verzapfen vermögen. — Der Strike hat bis zum 23. Juni 24 Wirthe zur Kapitulation genöthigt. Die Arbeiter haben auf den einigen Wirthen abgerungenen Vortheil wieder verzichtet, weil diese zwar an die Arbeiter selbst den Liter Bier zu 8 kr., an die übrigen Gäste aber zu 9 kr. abgaben, was die Arbeiter für eine Halbheit erklärten und ihrerseits zurückwiesen. Das Strikekomite erließ am 23. Juni folgenden Aufruf an die Arbeiter München's: „Der am Morgen des 20. Juni von wenigstens 20—25,000 Männern begonnene Bierstrike hat bis heute bereits nahmhafte Erfolge zuwege gebracht; eine erhebliche Anzahl von Wirthen, bei denen die Arbeiter zahlreich zu verkehren pflegen, haben den Bierpreis, so wie gefordert, herabgesetzt. Dieser theilweise Sieg war ein über Erwarten rascher; soll demselben nun die Beendigung des Bierstrikes durch die Ausdehnung des Sieges auf alle Wirthschaften, in denen das arbeitende Volk verkehrt, ebenso rasch folgen, so darf die Anfangs gezeigte Energie nirgends ermatten; kein Arbeiter darf auch fernerhin irgendwo ein Glas Bier trinken, wo der Liter mehr als 8 kr. kostet" 2c.

Weisweil.

Getraut.

6.	Jan.	Sebastian Stöcklin, Taglöhner, mit Anna Marie Klipfel.
20.	„	Wilhelm Ehret, Landwirth, mit Eva Herrenknecht.
17.	Febr.	Georg Dinnlin, Küfer, mit Marie Magdalena Bieckert.
19.	„	Jakob Nickola, Schiffer, mit Magdalena Mathiß.
3.	März.	Johann Georg Klipfel, Bierwirth, mit Magdalena Meier.
17.	„	Jakob Henninger, Schiffer, mit Marie Barbara Stöcklin.

Gestorben.

5.	Jan.	Christian Frieß, 1 J. a.
3.	Febr.	Wilhelm Köchlin, 1½ J. a.
16.	„	Georg Friedrich Klipfel, 1½ M. a.
8.	März.	Carl Friedrich Wendling, 8 M. a.
17.	„	Katharine Leonhardt, geb. Hug, 61 J. a.

Wyhl.

Geboren.

1.	Jan.	Carl, Vater Leopold Moll, Schmied.
4.	„	Paul, Vater Carl Stadelbacher, Schreiner.
5.	„	Paul, Vater Heinrich Witt, Landwirth.
6.	„	Carl August, Vater Anton Röttele, Landwirth.
6.	„	Franz, Vater Mathias Röttele, Landwirth.
18.	„	Josef, Vater Andreas Braun, Schuster.
19.	„	Carl, Vater Alexander Schweizer, Taglöhner.
22.	„	Carl, Vater Bernhard Flamm, Landwirth.
29.	„	Marline, Vater Albert König, Landwirth.
3.	Febr.	Blasius, Vater Carl Flamm, Landwirth.
9.	„	Euphrosina, Vater Josef Schwörer, Landwirth.
22.	„	Marie Anna, Vater Leo Röttele, Bierbrauer.
6.	März.	Josefa, Vater Lorenz Braun, Taglöhner.
7.	„	Sofie, Vater Johann Ziser, Landwirth.
13.	„	Carl Josef, Vater Andreas Götz, Schiffer.
14.	„	Otto, Vater Carl Franz Fering, Accisor.
16.	„	Marie, Vater Georg Stadelbacher, Weber.

Getraut.

2.	Febr.	Leopold Leber, Schiffer, mit Amalie Fränzle.

Gestorben.

9.	Jan.	Lukas König, Landwirth, 61 J. a.
21.	„	Josef Braun, 2 T. a.
11.	März.	Michael Seiter, Landwirth, 79 J. a.
29.	„	Blandina Müßle, geb. Mamier, 50 J. a.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Herrenthalstraße.

Der Straßen-Neubau von **Sölden bis Bollschweil** im Gesammtanschlage:

für den Straßenkörper und die Fahrbahn von	6950 fl.
„ „ Brücken und Dohlen von	3050 fl.
im Ganzen	10000 fl.

wird

Freitag, den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen in Bollschweil loosweise oder im Ganzen öffentlich versteigert werden.

Plane und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf.

Freiburg, den 30. Juni 1874.

Gr. Wasser- & Straßenbau-Inspektion.

Diez.

Wohnungs-Veränderung

und

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit ergebenst zur Anzeige, daß ich nunmehr mein **Buchbinderei-Geschäft** nebst **Verkaufslokal** nach meiner Behausung gegenüber dem **Gasthaus z. Lamm** oder neben Herrn Hutmacher **Schmidt** hin verlegt habe.

Zugleich danke ich meinen geehrten Kunden für das seitherige geschenkte Vertrauen, und bitte ich auch fernerhin mir ihr Wohlwollen bewahren zu wollen.

F. Fröhlich,

Buchbinder in **Emmendingen.**

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag verschiedener Kauf- und Bauliebhaber wird von Seiten der Stadt der ehemals Berger'sche Holz- und Gartenplatzan der Freiburger Vorstadt in drei Abtheilungen oder im Ganzen einem öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Steigerungstagfahrt ist auf **Freitag den 24. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr** auf hiesigem Rathhause festgesetzt und können die Bedingungen bis dahin auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden.

Gleichzeitig wird auch ein Allmendstrich von circa 6□ Ruthen an der s. g. Wälderstraße öffentlich versteigert.

Emmendingen, den 4. Juli 1874.

Gemeinderath.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Einwohner dahier zur Wahl der **Kreiswahlmänner** ist revidirt und liegt von heute an 8 Tage zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Etwaige Einsprachen gegen die Liste sind innerhalb dieser Frist, und zwar längstens bis **14. l. M.**, bei dem Gemeinderath vorzutragen; spätere Einsprachen werden nicht mehr berücksichtigt.

Emmendingen, den 6. Juli 1874.

Gemeinderath. Wenzler.

Für Maurer.

Mittwoch den 8. d. Mts. Abends 6 Uhr,

versteigert die Gemeinde **Köndringen** die Einfassung des Dorfbaches mit Kalksteinen und die Herstellung von 2 gewölbten Brücken.

Der Gemeinderath.

Mühlbach-Abschlag.

Auf Grund § 4 Absatz 1 der Mühlbachstatuten wird der Bachabschlag auf

Samstag den 11. Juli, Abends 6 Uhr

festgestellt und während der Dauer desselben das Wasser zur unbeschränkten Wiesenwässerung

in der 1. Woche: dem Stöckenhof und Kunzgraben;

in der 2. Woche: den Wiesen bis einschließlich der Gemarkung Nieder-Emmendingen;

in der 3. Woche: den unterhalb Nieder-Emmendingen liegenden Gemarkungen zugetheilt.

Die verehrl. Bürgermeisterämter werden ersucht, Vorstehendes ihren Gemeinden bekannt zu machen und darauf hinzuwirken, daß nach § 4 Absatz II. der Statuten, so lange der Bach abgeschlagen, die gründliche Reinigung des Bachbettes und ebenso während der unumschränkten Wässerungszeit eine möglichst zweckentsprechende Vertheilung des Wassers in den einzelnen Gemarkungen vorgenommen wird.

Emmendingen den 26. Juni 1874.

Der Vorstand der Mühlbach-Commission.

Zu vermiethen

hat auf **1. October** den untern Stock seines Hauses

Seiler Blum
in Nieder-Emmendingen.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

(Grund-Kapital: Drei Millionen Thaler,)
versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden
zu festen Prämien,
und nimmt der Unterzeichnete Versicherungs-Anträge entgegen

A. Ziller.

Einladung.

Sonntags, den 12. Juli, des Morgens 4 Uhr:

Sängerfahrt zum Lörracher Sängerfest, wozu die verehrlichen Mitglieder der Sängerrunde hierdurch zu recht zahlreicher Betheiligung eingeladen werden.

Der Vorstand.

Zur Aufklärung.

Da so Viele in hiesiger Stadt sich darüber aufhalten warum gegen den verstorbenen **Carl Friedrich Göhring** Gant erkannt wurde, so sehe ich mich veranlaßt, folgenden Aufschluß zu geben: Nach der Rückkehr von Cairo in Egypten von woher er kränker zurückkam, als er hingereist ist, machte der Vorstand der Oestringer Volksbank eine Forderung von 1300 fl. in seinem ersten Schreiben geltend. Im zweiten Briefe des gleichen Herrn reducirte dieser seine Forderung von 1300 fl. auf 800 fl. Ueber diese Schreiben gab ich dem Bankvorstand folgende Nachricht, „ich sei erbötig, wenn er mit mir einverstanden sei, den Verstorbenen durch Gant nicht zu entehren, die Hälfte der Activa und Passiva zu tragen," worauf mir aber keine Nachricht zukam. Dieser Sachverhalt wird durch die gerichtliche Untersuchung constatirt werden.

Emmendingen, den 3. Juli 1874.

Karl Göhring, sen.

Wohnungs-Veränderung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab in meinem Hause Nro 72 in der Lammstraße wohne, und daß mein Geschäftszimmer sich im 2. Stock befindet.

A. Ziller.

10 Mannshauet Ackersulter

hat zu verkaufen

G. Honstetter.

Nächsten **Dienstag** und **Mittwoch** bei Ziegler **Fleig**

Ziegel **Kalk**

Exportbier in Flaschen

zu Tafelbier für **Cafés, Restaurationen** und **Privaten** sich eignend, stets vorräthig auf Lager, bei

Gustav Fingado in **Kehl.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Magenkrampf** und **Flechten** und zwar brieflich: **Voigt,** Arzt in **Croppenstedt** (Preußen.) (H 020.)

Hauptgewinn ev. 360,000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung.

Glücks-Anzeige

Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die

Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 5 Mill. 800000 Mk.

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 72,700 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. **360,000 Mk.** Neue Deutsche Reichswährung oder **120,000 Thlr. Pr. Crt.**, speciell Mk. Crt. **200,000, 100000, 75000 50000 40000 2** mal **30,000, 25,000, 3** mal **20,000, 3** mal **15,000, 5** mal **12,000, 12** mal **10,000, 11** mal **8000, 11** mal **6000, 29** mal **5000, 4000, 55** mal **3000, 152** mal **2000, 365** mal **1500, 1200 & 1000, 906** mal **500, 300 & 200, 17,706** mal **110 & 100, 16,535** mal **50, 40, 20, 15, 10 & 5 Mark** und kommen solche in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die zweite Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den

15. und 16. Juli d. J.

festgestellt, und kostet hierzu die Erneuerung für

das ganze Originalloos	**nur 4 Thlr.**
das halbe „	**nur 2 Thlr.**
das viertel „	**nur 1 Thlr.**

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste un auf gefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinngelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier & Wechsel-Comptoir
in Hamburg.

Emmendinger Fruchtmarkt

3. Juli 1874.

Fruchtpreis.			Entr. fl.	Entr. kr.	fl.	kr.
Waizen	8	45	8	42	8	36
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	7	45	—	—
Roggen	—	—	6	30	—	—
Michelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	7	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 80. Donnerstag, den 9. Juli 1874.

Deutsches Reich.

Bei der Wiedergabe der Thronrede des Großherzogs Friedrich am Schlusse des badischen Landtags macht die „Nordd Allg. Ztg." nachstehende einleitende Bemerkung:

Wie Deutschland es seit langen Jahren von Fürst und Volk in Baden gewöhnt ist, nimmt dort auch bei diesem Anlaß das Reich die erste Stelle ein. Unvergeßlich sind die hochherzigen Bestrebungen, mit denen Großherzog Friedrich, getragen von der vollsten Zustimmung seines Volkes, der deutschen Einheit auch im Südwesten Deutschlands zu einer Zeit muthvoll und entschlossen die Wege bahnte, als seine selbstverläugnende Hingebung für die nationalen Interessen auf dem Posten an der Südwestgrenze noch eine gefahrvolle und isolirte war. In der Geschichte der deutschen Einheit nimmt Baden eine um so ehrenvollere und hervorragendere Stelle ein, als es nicht nur vor 1870 in seiner Avantgardenstellung gegen Westen patriotisch jedes Opfer brachte, sondern auch auf allen anderen Gebieten der Entwickelung der deutschen Verhältnisse bahnbrechend und sich so vollen Anspruch auf den dauernden Dank aller Vaterlandsfreunde erwarb.

In Wahrheit hat die ganze Regierungsweise des Großherzogs Friedrich bereits den Werth einer gesegneten historischen Thatsache, mag man seinen Blick richten auf das engere oder weitere Vaterland.

Auf der in **Bruchsal** abgehaltenen Feuerwehrversammlung sollte auch der Antrag zur Berathung kommen: es möchte den Kommandanten der Feuerwehren in Städten von über 5000 Einwohnern die Befugniß eingeräumt werden, im Nothfalle das Einreißen von Gebäuden und Ausräumen derselben anordnen zu dürfen. Der Antrag wurde jedoch zurückgezogen, um denselben der im August in Offenburg tagenden badischen Landes-Feuerwehr-Versammlung vorzulegen. Der Antrag auf Einführung eines in ganz Deutschland giltigen Normal-Schlauchgewindes wurde von der Versammlung angenommen. Als nächster Vorort für den Kreis Karlsruhe wurde Ettlingen gewählt.

Bruchsal, 2. Juli. Wegen der überhand nehmenden Scharlach-Epidemie wurde die Volksschule dahier auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Weinheim, 3. Juli. Der Gemeinderath hat sich für die Errichtung eines 6klassigen Realgymnasiums entschieden. Bezügliche Vorlage wird demnächst an den Bürgerausschuß gelangen.

Pforzheim, 4. Juli. Der „Bad. Landesztg." ging von hier ein kurzer Bericht über „Wasser-, Dienstboten- und Wohnungsnoth" in hiesiger Stadt zu, dessen Schlußsatz wie folgt lautet: Besonders jämmerlich ist es um das Kleingewerbe bestellt. Die Meister sind — wie wohl aller Orten — so abhängig von ihren Gesellen, daß sie Kunden, gute, sofort baarzahlende Kunden nicht befriedigen können, wenn es den Herren Gesellen, bezw. Gehilfen nicht gefällt. Man bestelle hier nur einmal einen beliebigen, alltäglichen Artikel, ein Paar neue Stiefel, einen neuen Rock oder dergl. und man wird angenehme Erfahrungen machen. Noch köstlicher, wenn man ein Haus baut; das wird eigentlich nie fertig, Schreiner, Schlosser, Blechner, Anstreicher 2c. haben stets neue, und immer dieselben faulen Entschuldigungen, um die Ablieferung bestellter Arbeit in die Länge zu ziehen, und wenn sie endlich abgeliefert ist, wie steht sie aus? — — — Traurig aber wahr!

Stuttgart, 9. Juli. Sämmtliche Schweinemetzger haben dem hiesigen Publikum am verflossenen Samstag die Freude gemacht, daß sie durch die Glocke verkündigen ließen, daß das Pfund Kalbfleisch 1. Qualitat von 18 Kreuzer auf 16 Kreuzer herabgesetzt wrden ist.

München, 4. Juli. Nach einem so eben hier angelangten Telegramm trifft der Deutsche Kaiser mit großem Gefolge am künftigen Mittwoch Nachmittags 3 Uhr 10 Minuten hier ein, und setzt nach anderthalbstündigem Aufenthalt am Staatsbahnhof, wo ein Diner mit 36 Gedecken stattfindet, die Reise nach Gastein fort.

— Herr Prälat Kapff erläßt im „Schwäb. Merk." folgende Erklärung:

Mehrere Zeitungsartikel der letzten Wochen haben meine Ehre auf's Empfindlichste angegriffen und sich zu diesem Zwecke unwahrer Angaben und greller Entstellungen von Thatsachen bedient. Ich habe sofort bei der mir vorgesetzten Dienstbehörde den Antrag gestellt, über die gegen mich erhobenen Anklagen gründliche Untersuchung einzuleiten, und sehe, indem ich im Bewußtsein meiner Schuldlosigkeit meine Sache in die Hand des allwissenden Gottes lege, getrost dem Weiteren entgegen.

Stuttgart, 3. Juli 1874. Prälat Kapff.

Schwurgericht.

Freiburg, 30. Juni. (Die Anklagesf. gegen Anton Stiefvater von Untermünsterthal wegen Tödtungsversuchs. (Schluß.) Die Anklage nahm an, durch diese Grübeleien sei Stiefvater zum Entschluß gekommen, den Eckerle zu tödten. Was das Mittel, mit welchem die That versucht ward, anbelangt, so ist ein Schrotschuß selbst-

Belohnte Treue.

(Fortsetzung.)

Doctor Forster hatte sich auf demselben Wege nach seinem Hause begeben, den er vorhin Agnes von Bentheim geführt hatte. Er stieg die dunkle, alte Eichentreppe empor, droben schon längst von seinem Diener erwartet, der, älter als er, noch finsterer, verschlossener dreinblickt, als sein Herr.

„Ihr Frühstück steht längst bereit, Herr", sagte er mit einem gewissen Tone des Vorwurfs in seiner Stimme.

„Räum' es hinweg, Philipp, ich frühstücke heute nicht!" erwiderte der Alte kurz. „Und sieh' zu daß Du mir heute jeden Besuch fern halten kannst, ich bin nicht aufgelegt zu Geschäften und zu Anderm noch weniger!"

Damit verschwand er in seinem Zimmer, der alte Diener sah ihm nach und seine Miene verrieth, daß ihm diese Weise weder neu noch unverständlich sei. Dem erhaltenen Befehl kam er pünktlich nach und in dem weiten, geräumigen Hause herrschte bis zum Abend die tiefste Stille. Der alte Philipp schlich ab und zu, er horchte gelegentlich an der Thür und wies die Besucher, die drunten im Büreau des Erdgeschosses seinen Herrn zu sprechen verlangten, mit ruhiger Gleichgiltigkeit ab.

Stundenlang hatte inzwischen Doctor Forster in seiner Bibliothek alten und neuen Erlebnissen nachgesonnen. Seine Miene blieb in allem Sinnen und Erwegen düster, nur einmal blitzte ein helles Lächeln über seine Züge, wie er sich besann, daß er noch immer nicht wisse, wer das schöne Mädchen sei, der seine ganze Theilnahme zugewandt war.

„Ehe man daran denken kann, etwas für sie zu thun, muß man doch etwas von ihren Verhältnissen kennen, ihren Namen wissen. Ich werde morgen in aller Frühe meinen jungen Ingenieur aufsuchen."

Das Selbstgespräch ward vom Eintritt des Dieners unterbrochen. Derselbe hatte zwei, drei Mal respectvoll angklopft, ohne daß Doctor Forster ihn nur gehört. Jetzt, als er das unmuthige Stirnrunzeln wahrnahm mit dem er begrüßt ward, sagte er eifrig:

„Es ist nicht meine Schuld, Herr. Ihr Neffe, Herr Franz Dahl ist schon zum zweiten Male heute hier. Er sagt, er müsse Sie eben heute sprechen und läßt sich nicht abweisen."

„So mag er denn kommen", versetzte der alte Rechtsanwalt, dessen Gesicht bei der Nennung des Namens seines Neffen keinen freudigen Ausdruck zeigte. Der Diener verschwand so rasch er gekommen war und öffnete die Thür für einen jungen Mann, welcher mit so unsichrem Schritt über die Schwelle des großen, büchererfüllten Zimmers trat, daß man deutlich merkte, er habe sie nicht allzuoft hinter sich gelassen. Sonst aber war freilich nichts Unsicheres, Ungewisses in der Erscheinung des Neffen. Eine frische, kräftige Gestalt, ein wenig zu breitschultrig für einen jungen Mann, der kaum sieben oder achtundzwanzig Jahre zählen mochte, ein regelmäßiges, gesund aussehendes Gesicht, in dem einzig der Ausdruck unbesiegbarer Selbstgefälligkeit hervorstach, kurz geschnittenes blondes Haar, das mit Sorgfalt gepflegt war — die Haltung